

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 25 (1948)

**Artikel:** Miscellen. Die Bau- und Steinmetzmeister Martin und Nikolaus Henseler zu Stein am Rhein : 1507 bis 1577  
**Autor:** Waldvogel, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841126>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Bau- und Steinmetzmeister  
Martin und Nikolaus Henseler zu Stein am Rhein,  
1507 bis 1577

Von H r c h. W a l d v o g e l

Ueber Meister des Handwerkes und des Kunsthandwerkes des 15. und 16. Jahrhunderts in Stein am Rhein ist bisher, mit wenigen Ausnahmen, nicht viel bekannt geworden. Die vorhandenen Urkunden und Akten des 15. Jahrhunderts enthalten u. W. keine bezüglichen Aufzeichnungen, die Ratsprotokolle der Stadt Stein am Rhein beginnen erst mit dem Jahre 1465; sie sind sehr unvollständig und bieten bis 1500 wenig verwertbare Nennungen von solchen Meistern. Die Rechnungsbücher Steins sind erst ab 1494 erhalten. Bücher oder Rechnungsakten des Klosters St. Georgen fehlen bis 1525 ganz; sie müssen verloren gegangen sein. Günstiger liegen diese Verhältnisse für die Zeit ab 1525: Die Staatsarchive Schaffhausen und Zürich, und das Stadtarchiv Stein am Rhein besitzen sehr viele und für die Forschung nach Handwerk und Kunsthandwerk teilweise wichtige Archivalien. Beim Durchsuchen einiger hundert Bände von Rechnungen und Protokollen, sowie einer Menge von Akten, wird man mit einer schönen Anzahl von mehr oder weniger bedeutenden Meistern der engern Heimat bekannt. Wir finden da Baumeister, Steinmetzen, Tischmacher, Hafner, Maler, Glas-maler, Goldschmiede, Kantengießer usw., dazu manche Mitteilungen über die von ihnen ausgeführten Arbeiten. Wir erhalten da gewiß neue Auskünfte, die der Kunstdenkmälerforschung dienen können.

Die Familie der Bau- und Steinmetzmeister Henseler, über die hier die wichtigsten gefundenen Aufzeichnungen mitgeteilt

werden sollen, ist keine Künstlerfamilie, aber wir verdanken dem Schaffen der zwei zu nennenden Meister doch erwähnenswerte Arbeiten. Das Geschlecht der Heüsaler, Hensaler, Heünsler, Henßler oder Henseler war in Stein am Rhein wohl bereits im 15. Jahrhundert verbürgert, denn wir finden einen Vertreter dieser Familie, als Meister «Marty murer» erstmals im Steiner Säckelamtsrodel von 1507/1508 verzeichnet<sup>1</sup>. Meister Marty figuriert hier unter den Steuerzahlern im «Obertail» der Stadt. Von 1508 bis 1547 treffen wir diesen Meister regelmäßig in den Steiner Rechnungsbüchern, wo er immer 3 sh Vogtsteuer von seinem Haus im Oberteil der Stadt und 18 Pfg. Wachtgeld bezahlt. Nur einmal, im Jahre 1547, wird er mit seinem vollen Namen «Martin Heüsaler» genannt. Auf seinen Beruf weisen folgende Einträge in den Steuerbüchern hin: 1514 «gibt Marty murer von der stain hütten 8 sh d, me von den werkhütten 1 fl». Dieselbe Notiz wiederholt sich in der Folge öfters und bis 1547. In diesem oder im darauffolgenden Jahre muß Meister Martin Henseler gestorben sein, denn er ist in den in Frage kommenden Büchern und Akten nicht mehr zu finden.

An seiner Stelle erscheint ab 1549 bis 1574 sein Sohn Nikolaus Henseler, der für sein Wohnhaus, für die Steinhütte und für Werkhütten, alle im «Obertail» der Stadt, seine Steuern und Abgaben entrichtet. Daß Nikolaus Henseler der Sohn Meister Martins ist, erfahren wir aus einem Schreiben des Steiner Rates an den Rat von Zürich von Martini 1529<sup>2</sup>. Hier ist von «Niclas Hensaler, Martin Hensalers des Steinmetzen unsers mitburgers elich sune» die Rede. Der Brief sagt, daß Niclas Hensaler «hie im Closter ain Noviz vor Jarn gewessen, vil müg und arbeit mit singen und lesen nach pflicht gehorsam tag und nacht frü und spat erlitten. In mainung sin leben allda zuverbringen und zevollenden». Bei der Aufhebung des Klosters durch Zürich (1525) sei Niclas Hensaler und seinem «mitgesellen» Heinrich Hirler von Zürich eine Entschädigung (Aus-

---

<sup>1</sup> Im Stadtarchiv Stein am Rhein.

<sup>2</sup> StaatsA. Schaffhausen, Akten des St. Georgenamtes Nr. 140.

steuer) von 20 Gulden «für sin müg und arbeit und versumpnis» zugesagt worden. Heinrich Hirler seien die 20 Gulden ausbezahlt worden, nicht aber dem Niclas Hensaler, dessen vielfache Bemühungen in dieser Sache bisher zu keinem Erfolg geführt hätten. Auf sein Anhalten bittet nun der Steiner Rat die gnädigen Herrn von Zürich, sie möchten das Niclas Hensaler Zugesagte ihm «lassen volgen und werden». Die Zürcher Ratsherren hatten es aber mit dieser Sache nicht eilig, denn erst in der Rechnung des St. Georgenamtes vom Jahre 1532 finden wir unter «alte Schulden» die Ausgabennotiz: «16 fl marti murers sun, als er im closter gsin und min heren überkomnis gethan, hiermit bzalt und ußgricht umb sin ansprach an das Closter gantz quit dt 1 quittanz<sup>3</sup>.»

Nikolaus Henseler befand sich mehrere Jahre im Steiner Benediktinerkloster, denn das oben genannte Schreiben des Rates zu Stein am Rhein sagt, «das er by yj oder vij Jaren ongevarlich hie im Closter ain Noviz vor Jarn gewessen...». Dieser Briefinhalt wird wohl so gedeutet werden müssen, daß Nikolaus Henseler schon als Knabe von seinen Eltern Gott im Kloster dargebracht wurde, um auf Lebzeiten dort zu verbleiben, wie das Kapitel 59 der Regel des heiligen Benedikt vorsieht. Um einen gewöhnlichen Novizen wird es sich bei Nikolaus Henseler nicht gehandelt haben, denn die Dauer des Novizates betrug in der Regel nur ein Jahr<sup>4</sup>.

Es darf als sicher angenommen werden, daß der junge Nikolaus nachdem durch die Aufhebung des Klosters bedingten Verlassen desselben, ins elterliche Haus in Stein zurückgekehrt ist. In der Werk- und Steinhütte seines Vaters wird er seine Lehrjahre als Maurer und Steinmetz absolviert haben. Nachher mag er die durch seine Berufsinnung vorgeschriebenen Gesellenjahre, mindestens teilweise auf der Wanderschaft, und in fremden Bauhütten zugebracht haben. Schriftliche Mitteilungen über diese Zeit kennen wir nicht. — Im Jahre 1534 ist Nikolaus Henseler im Dienste seines Vaters, denn er bringt am Jahrmart dieses Jahres das «muster» eines Turms dem Rat

<sup>3</sup> ibid. Rechnungen des St. Georgenamtes, Bd. 1532.

<sup>4</sup> Benediktinerregel Kap. 58.

zu Dießenhofen, und erhält dabei von diesem vier Schilling Haller aus dem Stadtsäckel<sup>5</sup>. Bei diesem «muster vom turn» handelt es sich um das Modell des später, 1544/45, erstellten Dießenhofer Zeitglockenturmes, des sog. «Siegelturmes»<sup>6</sup>. In der Hauptsache wird der junge Steinmetz im väterlichen Geschäft mitgearbeitet haben. Das Steiner Säckelamtsbuch von 1544 führt Nikolaus Henseler bereits als «werchmaister» der Stadt auf; er bezieht als solcher einen Jahreslohn von 6 bis 9 Gulden, und der Rat gibt «an ainen rock maister niclausen» vier Gulden aus. Nikolaus Henseler bleibt städtischer Werkmeister bis 1574.

Nikolaus Henseler war ein vielbeschäftigter und offenbar tüchtiger Meister seines Berufes, der fest zu dessen damaligem Brauchtum hielt. Er war denn auch Mitglied der Steinmetzbruderschaft in eidgenössischen Landen. Diese Bruderschaft war durch Tagsatzungsbeschluß von 1521 auf Verlangen des Standes Schaffhausen aufgehoben, 1548 jedoch unter dem Patronat der Bauhütte Straßburg wieder erneuert worden. Am 29. September 1563 fand in Straßburg eine große Steinmetzenversammlung statt, an welcher u. a. eine neue Handwerksordnung beschlossen wurde. Aus dem Gebiet der heutigen Schweiz nahmen an dieser Tagung elf Steinmetzmeister teil, darunter auch Nikolaus Henseler von Stein am Rhein<sup>7</sup>. 1574 erscheint unser Steinmetzmeister letztmals in den Rechnungen und Steuerbüchern der Stadt Stein. Für das Jahr 1575 finden wir bei den Ausgaben wohl noch die Notiz «man git dem Stametze all fronvasten 3 gl», aber keine Namensnennung. Klarheit verschafft uns die Stadtrechnung von 1576, denn dort sind bei den Steuerpflichtigen im Oberteil der Stadt «Niclaus Henselers erben» verzeichnet.

Ein Hans Henßler, Steinmetz, vielleicht ein Sohn des verstorbenen Meisters Nikolaus, wird in der Stadtrechnung von

<sup>5</sup> Bürgerarchiv Dießenhofen, Stadtrechnung 1534, S. 12.

<sup>6</sup> Siehe H. Waldvogel, Der Siegelturm zu Dießenhofen. In Thurg. Jahrbuch 1944.

<sup>7</sup> Vgl. H. Zeller-Werdmüller, Die Bauhütte in Zürich. In Anz. f. schw. Altertumskde. 1886, S. 267.

1577 genannt. Der Steinmetzberuf hielt sich in der Familie Henseler Jahrhunderte lang. Noch im Steiner Ratsprotokoll vom 23. März 1783 ist anlässlich einer Streitsache von dem Steinmetzgesellen Joseph Häusler die Rede. Der Name Henseler oder Heünsler hat sich unterdessen zweifellos in Häusler gewandelt. Wir möchten uns aber in dieser Arbeit auf die beiden ersten Steinmetzen Henseler beschränken und im folgenden noch einiges aus ihrer Tätigkeit festhalten.

Vater und Sohn Henseler übten sowohl den Baumeister, als auch den Steinmetzenberuf aus; sie werden an der Gestaltung der Steiner Bürgerhäuser und anderer Bauten, soweit deren Baubestand der Wirkungszeit der beiden Meister, ca. 1500 bis 1576, angehört, Anteil haben. Leider fehlen aber Aufzeichnungen über die private Bautätigkeit in Stein am Rhein aus dieser Zeit u. W. vollständig. Auch in den Ratsprotokollen und in den Stadtrechnungen, finden wir keine exakt verwertbaren Angaben, die auf private Bauwerke als Arbeiten der beiden Meister hinweisen. Einzig die Rechnungen der zürcherischen Amtsleute des St. Georgenamtes geben Aufschluß über die Tätigkeit von Martin und Nikolaus Henseler, soweit sie für das genannte Amt ausgeführt wurde. Diese Quelle mußte in der Hauptsache für die nun folgende chronologische Aufzählung einiger wichtiger oder besonders bezeichnender Arbeiten der beiden Meister benützt werden<sup>8</sup>.

1525/1: Im Kloster St. Georgen wird ein Erker umgebaut oder restauriert. Ein Arbeiter erhält 3 Batzen für «den erggel zu schließen». Meister «marti murer und sin sun hand im erggel gemüreth 1 gl.» und «marti murer, als er den erggel new gemacht 18 Btz.». Offenbar handelte es sich hier nur um kleinere Arbeiten.

1534/25: Martin Henseler arbeitet an einer Decke in der «herrenstuben» und «im kleinen stüblj». Herrenstube hieß das Zunfthaus der Gesellschaft zur Herrenstube, welches einst unmittelbar östlich am rechtsrheinischen Brückenkopf stand.

---

<sup>8</sup> StaatsA. Schaffh. Rechnungen des St. Georgenamtes. Im folgenden im Text zit. mit Jahr- und Seitenzahl, z. B. 1525/1.

1534, Stadtrechnungen Dießenhofen, Heft II, S. 12<sup>o</sup>: Hier finden wir die Notiz: «Usgen Maister Martins Son von Stain um das er das muster vom turn bracht am jarmarkt, 4 sh. hl.» Wie wir bereits gesehen haben, handelt es sich hier um das Projekt (Modell?), für den allerdings erst zehn Jahre später erbauten Zeitglockenturm in Dießenhofen. Als Projektverfasser muß demnach Martin Henseler angesprochen werden.

1534, gleiche Quelle wie oben, S. 9f.: Das Rathaus zu Dießenhofen wird umgebaut. Ein Steiner Hafner liefert um 15 Gulden einen neuen Ofen in die Ratsstube; von Meister Martin Henseler aber heißt es: «Usgen Maistern Martin von Stain um den offenfuß und löwen 7 gl.» Diese aus grauem Sandstein geschickt gearbeiteten Löwen, die einst den genannten Ofen trugen, befinden sich heute in der Altertumssammlung von Herrn Bürgerpräsident Dr. G. E. Brunner, Apotheker in Dießenhofen. Es handelt sich um sechs etwa 40 cm hohe sitzende Löwen, die in ihren Vorderpranken Schilde halten. Wappen sind keine mehr zu erkennen. — Martin Henseler war in den 1530er Jahren ab und zu für den Dießenhofer Rat beschäftigt, doch ist aus den Aufzeichnungen in den Rechnungen, die Arbeitsleistung nicht ersichtlich.

1535/24: «Mstr. marty murer» arbeitet an der Ringmauer der Stadt Stein, soweit sie zum Klosterbezirk gehört, und gemäß den Abmachungen mit Zürich vom Kloster erbaut und unterhalten werden muß.

1537/22: In der Abtei, am alten und neuen Refektorium, in Küche und Kreuzgang des Steiner Klosters führt «Marty von Stein» Bauarbeiten aus, und liefert in einen als Schule benützten Raum des Klosters eine Ofenplatte mit «füßly».

1542/28: Erstmals begegnet uns in den Klosterrechnungen «Maister niclausen murer», der hier eine Treppe im Kreuzgang erstellt hat. Die Treppen im Kreuzgang waren und sind aus Sandstein erstellt.

1544 und 1545, Stadtrechnungen Dießenhofen 1545/46: In Dießenhofen wird der Zeitglockenturm, der sog. «Siegelturm», erbaut. Meister Martin Henseler ist an dieser Baute, die seinem

---

<sup>o</sup> Im Bürgerarchiv Dießenhofen.

Können heute noch ein sehr gutes Zeugnis ausstellt, als Baumeister und Steinmetzmeister maßgeblich beteiligt. Die spitzbogige Eingangstüre im ersten Stock an der Nordseite des Turmes, zeigt in ihrem Scheitel zweimal das Steinmetzzeichen  $\ddagger$ . Dasselbe Zeichen fand sich auch an einem nordwestlichen Eckquader des Turmes, der ersetzt werden mußte. Dieses Steinmetzzeichen darf gewiß als Meisterzeichen Martin Henselers gelten, denn in den Stadtrechnungen Dießenhofens ist bei den Ausgaben für diesen Bau von keinem andern Steinmetzen weder Rede noch Andeutung. (Zur Baugeschichte des Turmes vgl. die in Anm. 6 zit. Arbeit.)

1547/58ff.: «An der statt graben am rhin ob dem closter, gekhört ins closter», werden umfangreiche Instandstellungs- und Ausbauarbeiten vorgenommen, die zusammen rund 440 Gulden kosten. Als Baumaterial wird z. T. Rorschacher Sandstein verwendet. «Niclas Henseler, wärchmaister» arbeitet an dieser Baute 106 Tage und erhält für «stein houwen und muren» 26 gl. 3 sh. 9 d; den «steinmetzen und murer knächten» werden für 495 Arbeitstage 90 gl 11 sh 3 d verausgabt.

Die Amtsrechnungen von St. Georgen weisen in den Jahren 1548 bis 1559 fast für jedes Jahr größere oder kleinere Auslagen für Arbeiten des Meisters Nikolaus Henseler aus.

1560/32f.: «Zum Buw gegen den Rhyn» (Wehrmauer an der Rheinfront des Klosterareals) werden «4 ledinen Rorschacher stucky, sind 175 stucky» nach Stein ins Kloster gefahren und von Nikolaus Henseler und seinen Gesellen zugehauen und verbaut.

1561/35ff.: An den großen Bauarbeiten im Kloster, die vor allem Maurer und Steinmetzen beanspruchen, und rund 700 Gulden kosten, ist Nikolaus Henselers Baugeschäft stark beteiligt. Weder aus Rechnungen, noch aus Akten, kann mit Sicherheit festgestellt werden, um was für eine Baute es sich hier handelt.

Am 29. Juni 1561 schlug der Blitz in einen der beiden Türme der ehemaligen Klosterkirche zu Stein am Rhein; «und ist derselbig Thurn gar abbrochen den 5. 6. 7. 8 then July im 61. Jar. Sind vor Vertribung abbtz und Conventz dry gloggen



darin gsin. daruß habend die von Zürich büchsen gießen lassen». So lautet eine Notiz von Abt Martin Gyger, die er auf dem innern Titelblatt eines in Radolfzell geführten Rechnungsbuches betreffend die klösterlichen Gefälle von 1560 angebracht und unterschrieben hat<sup>10</sup>. Die Mitteilung des ungut beleumdeten Martin Gyger trifft in ihrer ersten Hälfte zu. Die vom zürcherischen Klosteramtman in Stein geführte Rechnung notiert 1561/37: «22 gl 3 sh Mstr. Michel (Zimmermann) sampt sinen gsellern, den alten thurn abzubrüchen, als in das wetter zerschlagen . . .» Rechnungen und Akten weisen nicht aus, welcher der beiden Türme abgebrochen werden mußte. Mit dem Wiederaufbau wurde sofort begonnen, wobei sich aus den Rechnungen von 1562 ergibt, daß an beiden Türmen gearbeitet werden mußte. Die umfangreichen Maurer- und Steinmetzarbeiten bei dieser Baute, werden von Meister Nikolaus Henseler und seinen Leuten ausgeführt (1562/31 ff.). Im Spätsommer 1563 waren diese Bauarbeiten vollendet (1563/32 ff.).

Im Jahre 1564 wird der Klosterhof (Bauernhof des Klosters vor dem Oehningertor) vollständig restauriert. Auch hier ist Meister Nikolaus Baumeister und Steinmetz (1564/30).

Bis zum Jahre 1570 finden wir unsern Meister wie bisher noch oft am Werk an den klösterlichen Gebäuden, dann aber verschwindet sein Name aus den Rechnungen des St. Georgenamtes. — Martin und Nikolaus Henseler haben während über siebenzig Jahren des 16. Jahrhunderts ihre Berufe mit Geschick und Erfolg ausgeübt. Ihre Wirkungszeit fiel in eine Zeit aufstrebenden und baulustigen Bürgertums. Ihr Arbeitsfeld wird sich in der Hauptsache auf Stein am Rhein, dessen gut erhaltenes mittelalterliches Stadtbild noch manch wohl gelungenes Beispiel der Baukunst des 15. bis 17. Jahrhunderts aufweist, beschränkt haben. Zwei der tüchtigsten Baumeister und Steinmetzen, — aus Rechnungen, Protokollen usw. sind überhaupt keine andern gleichzeitigen zu ersehen — waren Martin und Nikolaus Henseler. Es lohnt sich darum vielleicht doch, daß man sie aus der Vergessenheit herausgeholt hat.

---

<sup>10</sup> StaatsA. Schaffh., St. Georgenamt.